

Tip's aus Neubauer's Gartenapotheke

Fast in jedem Haushalt ist eines dieser kleinen Kästchen aus Blech oder Holz mit Spiegel oder bemalt mit Ornamenten vorhanden. Es enthält Arzneien gegen Kopfwahl, Hauswässerchen gegen Blessuren oder Pflaster für die Schrammen. Neben den allgemein bekannten Medikamenten enthalten viele auch Geheimtip's, Bei Emerita meiner Schwiegermutter sind das der Rosenhonig für entzündetes Zahnfleisch oder Wallwurzschnaps zum Einreiben bei lädierten Gelenken. So ein Kasten steht auch bei mir im Gewächshaus, eben meine Gartenapotheke, die mir bei der Pflege und Gesunderhaltung der Pflanzung wertvolle Dienste leistet. Grundsätzlich setzt die nach biologischen Grundsätzen geführte Kultur von Pflanzen, einen gesunden Boden, eine ausgewogene Nährstoffversorgung und robuste Sorten voraus. Trotzdem lässt sich das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen nicht ganz verhindern.

Fenchelöl meine erste Wahl wenn der Mehltau sich breit machen will.

Mehltau ist ein treuer Begleiter wenn es Sommer wird; Dabei ist zu beachten, dass verschiedene Arten auftreten. Häufiger ist der Echte Mehltau, er kann an Rosen und Verbänen, Gurken und Zucchini aber auch bei Äpfeln und Reben auftreten. Erkennbar ist der echte Mehltau an folgenden Merkmalen.

- Er ist ein Aussenpilz, der nicht in tiefere Gewebeschichten eindringt. er lässt sich mit dem Finger leicht „abreiben“.
 - Befallsbeginn ist in der Regel auf der Blattoberseite, es entsteht ein mehligartiger Belag der bei starkem Befall auch auf die Unterseite und Stengel übergreifen kann.
- Fenchelöl ist ein sehr milder Wirkstoff den viele belächeln. Ich liebe ihn nicht nur wegen seiner angenehmen Duftnote, sondern weil ich auch seine positiv kräftigende Nebenwirkung auf die Pflanzen schätze. Fenchelöl wirkt vor allem vorbeugend und muss bei Befallsdruck regelmässig (wöchentlich) gespritzt werden. Eine Teilwirkung stelle ich auch bei Rost an Rosen, Geranien und Fuchsien fest. Erhältlich ist Fenchelöl bei Andermatt – Biocontrol unter dem Namen Fenicur.

Der falsche Mehltau ist seltener. Bei manchen Kulturen wie zum Beispiel Zwiebeln ist er aber sehr gefährlich. Im Gegensatz zum echten Mehltau ist er ein Innenpilz, sein grau-schwarzer Schimmelrasen tritt fast ausschliesslich auf der Blattunterseite auf und lässt sich nicht so einfach „abreiben“.

Die Bekämpfung mit biologischen Mitteln ist sehr schwierig. Falscher Mehltau ist ein Grund weshalb auch in meinem Kasten ganz hinten im Regal ein Packet Kupfer steht. Kupfer ist jedoch kein unbedenklicher Stoff, um eine Anreicherung im Boden zu verhindern sollte er sparsam und mit Bedacht eingesetzt werden.

Starke Pflanzen werden seltener krank

Pilzkrankheiten sind in der Regel Schwächeparasiten. Entscheidend für eine gesunde Kultur ist daher die Vitalität und Widerstandskraft der Pflanzen. Seit zwei Jahren setze ich bei empfindlichen Kulturen zur vorbeugenden Stärkung Biplantol ein. Gute Rückmeldungen aus der Kundschaft haben mich bewogen es selber einzusetzen. Vielversprechend sind erste Ergebnisse bei Sternrusstaub, an den Rosen. Bei frühzeitigem Befall kann dieser Pilz, der sich aus braunschwarzen Punkten strahlenförmig über die Blätter ausbreitet zu einem grossen Blattverlust führen. In einem Kundengarten am Bodensee pflegen wir seit Jahren unzählige Rosen. Wir hoffen dieses Jahr mit Biplantol den Sternrusstaubefall bis weit in den Spätsommer hinauszögern zu können.

Neem – Azal für lausige Zeiten

Das mit Abstand am häufigsten eingesetzte Mittel gegen fressende Insekten ist bei uns Neem. Es hat sich hervorragend bewährt, ist nützlingsschonend und hat eine gute Pflanzenverträglichkeit. Neem wird aus dem ölhaltigen Samen aus den Früchten des indischen Neem-Baumes gewonnen. Es hat als Besonderheit eine relativ langsam einsetzende Wirkung, die aber über Tage anhält. Neem wird mit Vorteil in den frühen Abendstunden gespritzt. Die Pflanzen sind in der Lage die Wirkstoffe aufzunehmen und quasi zu verinnerlichen. Eine lange Abtrocknungsdauer fördert diesen Effekt. Die Wirkung der Neemfrucht ist in Indien seit Jahrhunderten bekannt und wird in den verschiedensten Anwendungen genutzt. Leider hat das Produkt in der Schweiz eine sehr beschränkte Zulassung. Im Erwerbsanbau zu Zeit ausschliesslich für Obst und Zierpflanzen.

Erhältlich ist Neem – Azal unter diesem Namen bei Andermatt – Biocontrol.

Je gröber die Keule desto präziser muss der Schlag sein

Läuse und Spinnmilben können bei entsprechender Witterung recht plötzlich und in überraschender Anzahl auftreten. Wenn die Nützlinge der Läusepopulation nicht Meister mögen greife ich zur altbewährten Schmierseife. Seifenbrühen haben ihre Wirkung aufgrund der Fettsäuren und sind reine Kontaktmittel; das heisst der Wirkstoff wird von den Insekten nicht aufgenommen. Nur direkt getroffene Tiere werden durch die Zerstörung ihres Chitinpanzers getötet. Wir spritzen Schmierseife immer am Morgen früh. Einerseits ist auch bei diesem Präparat die Wirkung besser wenn der Belag nicht allzu schnell abtrocknet, andererseits hatte ich bei späteren Behandlungen auch schon Verbrennungen an den Blättern. Grundsätzlich behandle ich die Pflanzen möglichst bei bedecktem Himmel, denn direkte Sonneneinstrahlung reduziert nicht nur die Pflanzenverträglichkeit sondern auch die Wirkung.

Wenn trotz aller vorbeugenden Massnahmen und Nützlingspflege Schädlinge lokal überhandnehmen greifen wir zuletzt zu Pyrethrum. Das Extrakt aus getrockneten Blüten einer Chrysanthemenart ist ein sehr breit wirksames Kontaktgift. Wir setzen es sehr gezielt und sparsam ein weil es keinerlei Nützlinge schont. Das heisst, Nutzen und Schaden müssen vor dem Einsatz abgewogen werden.

Erhältlich ist Pyretrum unter verschiedenen Produktnamen.

Wenn's den Tomaten schwarz wird vor den Augen

Die Krautfäule kennen und fürchten wohl alle die im Garten Tomaten anbauen. Der Krankheitsdruck hat im Mittelland in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Schon fast zur Grundvoraussetzung für gesunde Pflanzen ist daher das Tomatenhäuschen oder das schützende Vordach eines Gebäudes geworden. Die Infektion ist gut erkennbar an den unregelmässig grossen, graugrünen Flecken die rasch braun werden und dann eintrocknen.

Da wir im Gewächshaus dank dem guten Klima kaum Probleme mit Krautfäule haben, greife ich auf die Erfahrung meiner Schwester zurück die seit Jahren erfolgreich Tomaten im Garten kultiviert.

Ihr Erfolgsrezept ist ein Kaltauszug mit Knoblauch. 3 – 5 Zehen werden kalt angesetzt in einem Liter Wasser und über Nacht stehen gelassen. Mit dem Auszug sprüht sie am Morgen die gesamten Pflanzen gründlich ein. Damit hat sie in den vergangenen Jahren selbst bei starkem Befallsdruck ihre Pflanzen gesund gehalten.

Wenn der der Westwind Regen bringt

Jeder Sommer hat irgendwann seine Regenzeit, oft begleitet mit deutlich kühleren Temperaturen. Für wärmeliebende Pflanzen wie Peperoni, Auberginen aber auch Melonen und Kürbisse führt das zu einer deutlichen Schwächung der Abwehrkräfte. Wenn das nasskalte Wetter länger anhält tritt ein Wachstumseinbruch ein und es kommt zur Überlebensfrage

In diesen Phasen greife ich zum Urgesteinmehl und stäube die Pflanzen ein. Um eine ideale Haftung zu erreichen stäube ich wenn immer möglich bei taunassen Blättern. Steinmehle sind als Pflanzenschutzmittel umso besser, je feiner die Korngrösse ist.

Die Silikate im Steinmehl härten das Pflanzengewebe, dadurch können sich Sporen einerseits schlechter entwickeln und zudem bildet der feine Belag eine Art mechanische Bremse gegen eindringende Pilzsporen.

Am liebsten koche ich mit Wasser

Regelmässig suchen mich Leute auf, die ein neues sensationelles Mittel oder eine Apparatur anbieten, die alle Probleme ein für alle mal lösen und die Erträge vervielfachen soll. Diese phantastischen Installationen und Mixturen bestechen meist durch einen ebenso phantastischen Preis. Hier gilt es genau zu prüfen; sinnvolle Produkte sind nicht auf den ersten Blick von Quacksalbereien zu unterscheiden. Meine persönliche Erfahrung ist, dass die altbewährten Mittel wie Steinmehl, Schmierseife oder Fenchelöl dieselbe Wirkung erzielen – notabene zu einem Bruchteil der Kosten.

Grundsätzlich halte ich es mit den Hilfsmitteln im Garten auch wenn sie „biologisch“ sind wie mit der Hausapotheke, je weniger ich daraus benötige desto besser für mich und meine Umwelt.